

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 85.

Dienstag, den 2. November

1875.

Für den abwesenden Seilergejellen Friedrich August Helbig von hier ist Seiten des unterzeichneten Gerichtsamts an Stelle des verstorbenen Auszügler's und Gerichtschöppen Gottlieb Leberrecht Piehich in Kaufbach unterm 30. October d. Js. der Gutsbesitzer Gustav Theodor Schönhal's daselbst als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen worden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 1. November 1875.

Dr. Gangloff.

Auf Antrag der Erben des Erbrichters weil. Ernst Wilhelm Junghans in Helbigsdorf soll

am 29. November 1875

früh 11 Uhr

das zu dessen Nachlasse gehörige Erblichgericht Folium 1 des Grund- und Hypothekenbuches für Helbigsdorf und das Feldgrundstück Fol. 61 des Grund- und Hypothekenbuches für Blankenstein, welche beiden Grundstücke auf 104,100 Mark — gewürdet sind, nebst einem Theile des vorhandenen Inventars freiwilligerweise im Nachlassgrundstücke zu Helbigsdorf öffentlich versteigert werden.

Weiter soll

den 30. November 1875

von Vormittags 9 Uhr an

das zum Nachlasse gehörige anderweite lebende und todtte Inventar im Nachlassgrundstücke zu Helbigsdorf meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Amtshause und in dem Gasthose zu Helbigsdorf aushängenden Anschlag andurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 30. October 1875.

Dr. Gangloff.

Hauptübung der städtischen Feuerweh.

Nächsten Sonntag, den 7. November d. Js., Vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr,

soll auf der Schießwiese eine der im § 51 des hiesigen Feuerlöschregulativs vorgeschriebenen Hauptübungen der Feuerweh abgehalten werden, und haben sich hierzu sämtliche Feuerwehmitglieder, Abtheilungsführer und Mannschaften, unter Anlegung ihrer Dienstabzeichen, bei Vermeidung der im § 52 des gedachten Feuerlöschregulativs angedrohten Ordnungsstrafe pünctlich einzufinden.

Wilsdruff, am 1. November 1875.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 1. November 1875.

In der gestern Nachmittag anberaumten außerordentlichen Gewerbevereinsversammlung hatten sich viele Bewohner von Stadt und Land eingefunden, um den Vortrag des Herrn Dehmichen-Choren über sächs. Steuerverhältnisse zu hören. In der Herrn Dehmichen eigenen gewandten Weise gab derselbe zunächst einen geschichtlichen Abriss des sächs. Steuerwesens bis ins 14. Jahrhundert, ganz ähnlich wie in voriger Nummer unseres Blattes in dem Referat aus Döbeln zu ersehen ist, weshalb wir auf Wiedergabe derselben Worte verzichten, nur noch hinzusetzend, daß der Vortrag auch hier viel Beifall errang. Hierauf wurde Herr Dehmichen von einem Wähler vom Lande interpellirt in Bezug auf seine letzte Wahl, welche ihm bekanntlich durch Aufstellung eines zweiter Candidaten sehr erschwert wurde und nun vorige Woche in der 2. Kammer wegen jedenfalls zu großer Wahlhüberei u. s. w. schließlich für ungiltig erklärt wurde. Herr Dehmichen schien darauf vorbereitet gewesen zu sein, denn er war sofort bereit die von seinen Gegnern ihm gemachten und bei der letzten Wahl ihm geschadet habenden Vorwürfe zu widerlegen und zu entkräften und dadurch war auf einmal eine — Wahlversammlung — fertig; dies benützend erklärte denn auch Herr Dehmichen auf weiteres Anfragen sich gern bereit, eine Wiederwahl annehmen zu wollen, wenn er den Wählern nicht zu alt sei, welche Worte allerdings fast als Spott klangen, denn Herr Dehmichen sah so gesund und frisch aus, daß man ihm sein gerade gestern beschließendes 67. Lebensjahr nicht ansah. Auf eine weitere Interpellation in Bezug einer Eisenbahn von Rossen über Wilsdruff nach Dresden, legte Herr Dehmichen kurz dar,

was er in und außer der Kammer bereits dafür gethan und versprach auch, im Fall er wieder gewählt werde, in der Kammer soweit seine Kräfte gingen für den Bau dieser Bahn zu wirken, versprach ferner, falls sein Gegencandidat, Herr Leutritz-Deutschenbora, statt seiner gewählt werden sollte, diesem sein ganzes auf diesen Gegenstand Bezug habendes Material zur Verfügung stellen zu wollen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung, nachdem sie zuvor durch Erheben von den Plätzen Herrn Dehmichen ihren Dank ausgedrückt hatte.

Ueber die Gültigkeitsdauer der Thaler und Doppelthaler sind noch vielfach irrige Meinungen verbreitet. Die Sache ist die, daß die Münzen auch nach dem ersten Januar nächsten Jahres noch volle Geltung behalten, und zwar nicht nur, wie die Reichsilbermünzen bei Beträgen bis zu 20 M. sondern auch darüber hinaus, da sie auf Grund des Artikels 15 des Reichs-Münzgesetzes an Stelle aller Reichs-Münzen kursiren dürfen. Es ist dies eine für Handel und Verkehr sehr bedeutsame Bestimmung, zumal andererseits die Reichsregierung nach Artikel 9 des Münzgesetzes zwar verpflichtet ist, Reichsilbermünzen in Beträgen über 200 M. gegen Gold einzutauschen, in Bezug auf die Thaler und Doppelthaler aber einer gleichen Verpflichtung nicht unterworfen ist.

Das „Dr. J.“ enthält in seinem amtlichen Theile eine Verordnung des Gesamtministeriums, die auf Grund der Zwölftheilung des $\frac{1}{30}$ -Thalerstücks ausgeprägten Dreipennigstücke deutschen Gepräges betreffend. Bekanntlich werden dieselben, die sogenannten preussischen Dreier, laut Verordnung des Reichskanzlers vom 1. Nov. d. J. an werthlos. Um nun im Königreiche Sachsen Gelegenheit zu Einlösung der etwa im Umlaufe befindlichen dergleichen Münzen zu

geben, werden vom Königl. sächs. Ministerium die Finanzhauptcasse zu Dresden, die Lotterie-Darlehncasse zu Leipzig und sämtliche Forstrentämter, Bezirkssteuer-Einnahmen, Haupt-, Zoll- und Steuerämter, Nebenzoll-Ämter, Untersteuer-Ämter und Zoll- und Steuer-Recepturen angewiesen, dergleichen Dreipfennigstücke noch in den Monaten November und December 1875 und Januar 1876 zu dem Werthe von 2 1/2 Pf. Reichsmünze in Zahlung anzunehmen und von 2 Stück an umzuwechseln.

Zwickau, 29. October. Gestern Abend fand hier eine von etwa 150 Personen besuchte Versammlung des Vereines selbständiger Arbeiter und Fabrikanten Deutschlands statt, zu welcher sich Tischlerobermeister Brandis aus Berlin als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses eingefunden hatte. Derselbe beleuchtete die Uebelstände, welche sich in Folge der deutschen Gewerbegesetzgebung für den Handwerker herausgestellt haben und bezeichnete als solche namentlich den Contractbruch und den Mangel tüchtiger Lehrlinge. Redner erwähnte deshalb zum festen Zusammenhalten der Handwerker in dem Bestreben nach Abänderung der jetzigen Gewerbegesetzgebung und befürwortete die Annahme einer im Entwurf vorliegenden Petition an den deutschen Reichstag, dahin gehend, daß ein Zwang zur Innehaltung der Lehrzeit eingeführt, daß jeder Gewerbsgehilfe verpflichtet werde, eine Legitimation zu führen, in welcher Anfang und Ende der Arbeit einzutragen seien und daß die Einrichtung gewerblicher Schiedsgerichte obligatorisch werde. Die Versammlung stimmte den Anträgen des Vortragenden bei und nahm die vorgelegte Petition an. Der an Gewerbetreibende ergangenen Einladung zufolge, hatten sich auch von auswärtig Vertreten zur Versammlung eingefunden.

Aus Forchheim berichtet das „Dr. J.“, daß daselbst in der Nacht zum 29. October 1 Uhr im Hause des Besitzers Mathes Feuer ausgebrochen ist und hierbei zwei Personen, die 57jährige Ehefrau des Calamitosen und ihr 20jähriger Sohn, den Tod in den Flammen gefunden haben.

Eine sogenannte Theurungsmünze wurde dieser Tage in Dresden beim Grundgraben auf einem Hausbaue gefunden. Dieselbe besteht nach dem „Dr. J.“ aus einer Composition von Zinn und Blei, ist etwas größer als ein Doppelthaler und enthält auf der Vorderseite eine mit dem kurfürstlichen Wappen verzierte Pyramide, nach Art der alten Meilenzeiger oder Postsäulen, zwischen den Worten: „Sachsens Denkmal“ 1771. 1772“, und umgeben von einer Rundschrift: „Grosse Theurung, Schlechte Nahrung“. Auf der Rückseite steht folgender Preiscurant: „Im Gebürge galt 1 Sch. Korn 13 Thlr., 1 Sch. Weize 14 Thlr., 1 Sch. Gerste 9 Thlr., 1 Sch. Haber 6 Thlr., 1 Pfd. Butter 8 gr., 1 Pfd. Brod 2 gr.“ Alles in erhabener lateinischer Curfschrift, welche, obwohl augenscheinlich von nicht künstlerischer Hand herrührend, doch sich scharf und deutlich von dem Grunde abhebt. Das für eigentliche Münzsammlungen werthlose Stück ist an das Museum des Vereines für Topographie abgegeben worden.

In Meissen feierte am 27. Oct. der seit 22 Jahren amtierende Obermeister der Bäderrinnung, Aug. Arnold, sein 50jähriges Meisterjubiläum. Seine Innungsgeossen begrüßten und beglückwünschten den Jubilar früh Morgens und veranstalteten Abend zu Ehren desselben ein gemeinschaftliches Gastmahl.

Der deutsche Reichstag hat wiederum den bewährten Herrn v. Forckenbeck, der Zeit Oberbürgermeister von Breslau, zu seinem Präsidenten gewählt, der tapfere bayrische Freiherr v. Stauffenberg wurde Vizepräsident. Der deutsche Reichstag hat also den Berg oder Stein, den die bayrischen Patrioten verworfen, zu einem seiner Ecksteine gemacht. — In der Thronrede sind zwei Dinge vor allen bemerkenswerth, 1) das offene Eingeständniß, daß eine große und allgemeine Stodung im Handel und Verkehr herrscht und daß es nicht in der Macht der Regierungen steht, diesem Uebelstande abzuhelfen, 2) die Zuversichtlichkeit, mit welcher die Erhaltung des Friedens angefündigt wird, daß dieser Friede nach menschlichem Ermessen gesicherter sei, als jemals in den letzten 20 Jahren vor Herstellung des Deutschen Reiches. Auch Kaiser Wilhelm persönlich hat in Mailand bei jeder Gelegenheit seine Friedensliebe und seine Friedenszuversicht ausgesprochen, und sein Wort wiegt schwer in der Friedensschale. Zu den Vertretern des italienischen Palaments sagte er, der Friede wird dauern und lange dauern, wenn wir nur erst 10 Jahre Zeit gewonnen haben, in welcher die Franzosen sich abkühlen. Auch nach Waterloo 1815 riefen sie nach Krieg und doch wurde der Friede 50 Jahre und länger erhalten. — Zu dem Marschese Pepoli sagte er: Wehe, wenn das Bündniß zwischen Italien und Deutschland sich löste es wäre der Krieg und diesen hasse ich. — Zum König Victor Emanuel sagte er freudig bewegt: Nach dem Krieg von 1870 giebt es keine Alpen mehr zwischen Deutschland und Italien.

Der König Victor Emanuel ist an eine schwere goldene Kette gelegt worden, welche mit dem schwarzen Adlerorden zusammenhängt. Ein Courier brachte sie am 24. Oct. von Berlin nach Mailand und der eben erst von Ala zurückgekehrte deutsche Gesandte, Herr v. Redell eilte damit nach Turin, um dem König von Italien diese höchste Auszeichnung persönlich zu überbringen.

Von glaubhafter Seite wird versichert, man wolle nach Wiederberufung der jetzt vertagten Abgeordnetenkammer in Bayern (d. h. etwa im Monat Januar l. J.) erst einen Versuch machen, ob sich eine Uebereinkunft bezüglich der provisorischen Steuererhebung im ersten Quartal 1876 zu Stande bringen lasse. Sollte die Zustimmung der Kammer hierzu nicht zu erlangen sein und sich mit Sicherheit ergeben, daß eine Vereinbarung über den Staatshaushalt mit dieser

Kammer nicht möglich ist, dann erst werde die Auflösung derselben und die Anordnung neuer Wahlen beabsichtigt. Zweifelhaft ist, ob nach Wiedereinberufung der Kammer alle 79 Abgeordnete, welche der Adresse an den König zugestimmt haben, erscheinen werden; denn es haben mehrere derselben vor ihrer Abreise von München die Absicht erklärt, ihr Mandat niederlegen zu wollen.

Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Am Genfer See“, „Schein und Sein“.

(Fortsetzung.)

Vergeblich suchte er auf dem großen Plage umher, die wenigen Wagen die heranraffelten, waren schon alle besetzt. Er war schon längere Zeit selbst in den nächsten Seitenstraßen herumgeirrt und wollte eben unverrichteter Sache und höchst verdrießlich zu seiner Gemahlin zurückkehren, da bemerkte er endlich ein Gefährt, das langsam über der Platz rollte, er eilte vorwärts, um sich desselben zu bemächtigen, in demselben Augenblick trat aus dem Opernhaus eine Maske mit derselben Absicht und Beide kamen zu gleicher Zeit vor dem Wagen an. Zur nicht geringen Ueberraschung und Wuth des Grafen sah er sich plötzlich dem Spanier gegenüber, der ihm durch seine kede Zudringlichkeit schon den ganzen Abend verleidet hatte. Nun konnte er nicht länger an sich halten.

„Schon wieder hier?“ brauste er auf: „Der Wagen ist mein, den dürfen Sie nicht nehmen.“

„Sie sollen gleich sehen, was ich darf“, entgegnete der Fremde und griff nach dem Kutschenschlag, um ihn zu öffnen. Durch die hastige Bewegung entfiel ihm die Maske und Ghula, der seine Hand zurückstoßen wollte, stand eine Secunde in sprachloser Verwirrung, als er seinem Gegner ins Antlitz blickte, das von der nächsten Laterne hell beleuchtet wurde. „Lubowsky!“ rief er endlich in höchster Aufregung.

„Ja wohl, Lubowsky, Ghula, kein Anderer! Und was wünschen Sie noch von mir?“

„Nichts weiter, Herr Baron, als“ — und da er sah, daß bereits ihr Streit ein kleines Publikum herbeigezogen, das neugierig sie umstand und den weiteren Verlauf der Sache mit Spannung verfolgte, dämpfte er seine Stimme und flüsterte voll Wuth und Haß seinem Gegner ein paar Worte zu.

„Vortrefflich!“ erwiderte dieser mit allen Zeichen der Genugthuung. „Ich danke Ihnen, Sie kommen meinem Wunsche zuvor.“

„Also diesen Morgen um 8 Uhr.“

„Gut; aber nun lassen Sie nicht länger die armen Damen warten, die vor Kälte vergehen. Wer soll den Wagen haben?“

„Der Herr Graf Ghula,“ rief plötzlich zu ihrem Erstaunen vom Boock der Kutscher, der sich bisher ganz ruhig verhalten und dem Janf der Beiden mit sichtlichem Behagen zugehant. „Der Herr Graf war zuerst am Wagen und wenn dies auch nicht der Fall gewesen, ich würde ihm den Vorzug geben. Uebrigens kommt dort ein Anderer. Hollah, Carl, fahr' hier, da brauchen die Herren sich nicht weiter zu streiten.“

„Ach, Du bist es, August,“ sagte der Graf, der überrascht nach dem Kutscherboock geblickt und nicht begreifen konnte, daß ihn der Mensch kennen sollte: „um so besser, fahre an der Rampe vor, meine Frau wird mich mit Schmerzen erwarten.“

Der Kutscher nickte mit dem Kopfe und folgte seinem Befehle.

Während dem war der Spanier schon in den Corridor zurückgeeeilt und um nicht wieder mit dem verhassten Menschen zusammenzutreffen, wartete der Graf noch einige Augenblicke auf der Treppe; jetzt erschien Lubowsky mit einigen Damen und einem alten Herrn, führte sie an den bereits dastehenden Wagen, doch trotz der Bitten seiner Begleiter mochte er nicht mit Platz nehmen. „Der Wagen ist eng und ich mag Sie nicht belästigen,“ sagte er mit lauter Stimme, die jetzt in der Stille der Nacht weit über den Platz hinwegschallte. „Mir ist sehr heiß, ein Spaziergang in der kühlen Luft wird mir wohl thun, und wenn ich die Rue de la Paix durchschneide, bin ich in einer Viertelstunde zu Hause,“ und seinen Bekannten ein herzliches Lebewohl rufend, blieb er noch eine Weile stehen, als wollte er warten, bis sie abgefahren seien, verstoßen ruhten aber seine Augen auf dem anderen Wagen, in den soeben Ghula mit seiner Frau einstiegen und als auch diese Kutsche über den Platz hinweggraffelte, hüllte er sich fester in seinen Mantel und schlenderte langsam seines Weges.

Während der Graf seine Gemahlin abgeholt, war plötzlich vor dem Kutscher ein Domino aufgetaucht, hatte mit dem Manne auf dem Boock einige Worte geflüstert und war dann ebenso rasch auf dem Plage verschwunden. Unter dem Häuflein Neugieriger, das sich so rasch auf dem Plage versammelt, befanden sich noch zwei Masken, die aber schwerlich den Ball der großen Oper besucht, sie waren als italienische Räuber gekleidet und sahen so schäbig und schmutzig aus, als wenn sie direct aus den Abruzzen gekommen. Auch mit ihnen hatte der Domino ein paar Worte geflüstert und nachdem sich der Spanier entfernt, verschwanden sie ebenfalls wie dunkle Schatten.

Graf Ghula hatte all' diese Vorgänge nicht beachtet, er war glücklich, daß er endlich für seine Gemahlin einen Wagen gefunden und erzählte ihr sogleich, daß ihn der Zufall mit seinem früheren Kutscher zusammengeführt. „Trotzdem ich ihn entlassen mußte, scheint der Bursche noch eine gewisse Anhänglichkeit an mich zu haben,“ setzte er hinzu. Der junge Mensch war ihm vom Marquis empfohlen worden

und der Graf war auch anfangs mit ihm sehr zufrieden gewesen, leider hatte August mit den älteren Dienern seines neuen Herrn beständig Handel gesucht, daß diesem nichts weiter übrig blieb, als ihn wieder zu entlassen.

Der Gräfin fiel bei der Erzählung ihres Gatten, durch eine natürliche Gedankenverbindung der Marquis ein; ihr war es, als sei er an ihr vorübergestreift, während sie wartend im Corridor des Opernhauses stand; da er aber sie nicht anredete, nicht einmal grüßte, glaubte sie, sich geirrt zu haben. Sie wollte eben an ihren Gatten die Frage richten, ob er nicht ebenfalls den Marquis bemerkt habe, da fuhr dieser schon lebhaft fort:

„Es ist heut' ein ereignißvoller Abend; weißt Du, wer der Spanier war?“

Trotz der Dunkelheit gewahrte er, daß sie ihre Augen mit unbefangener Neugier auf ihn richtete:

„Ich habe wahrhaftig keine Ahnung“, und sie legte zur größeren Betheuerung die Hand auf die Brust, denn sie kannte schon den leicht erregbaren Argwohn ihres Gatten, den sie um jeden Preis beschwichtigen wollte. Sie fühlte sich nicht stark genug, um noch eine leidenschaftliche Scene durchzumachen.

„Nein, meine theure Katharin, das konntest Du auch nicht,“ sagte Gyula zärtlich und drückte ihre Hand; „denn ich selbst war wie vom Donner gerührt, als ich plötzlich seine Maske fallen sah und ihn erkannte; es war Lubowsky!“

„Lubowsky!“ rief die Gräfin, und Entsetzen, Angst und Ueberaschung prägten sich auf ihrem beweglichen Antlitz aus.

„Ja, der Schurke ist noch einmal von den Todten auferstanden,“ entgegnete Gyula mit finsternem Groll, „aber zum zweiten Mal soll er mir nicht entgehen.“

„Stefan! Du willst doch nicht von Neuem Dein Leben auf das Spiel setzen! Nein, nein, das darfst Du nicht, wo Du mir gehörst, mir allein,“ und mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit ihres slavischen Blutes lehnte sie bittend den Kopf an seine Brust.

„Der Graf möchte ihr nicht die volle Wahrheit bekennen und wandte die Augen hinweg, als fürchte er, daß er sonst ihrem bittenden Blick nicht widerstehen könne. Er sah zum Fenster hinaus und war es die Absicht, seine Gemahlin auf andere Gedanken zu bringen oder kam ihm die Gegend wirklich unbekannt vor? er rief plötzlich dem Kutscher vorwurfsvoll zu:

„August, wo fährst Du uns denn hin? Und wie langsam das geht! Wir kommen ja nicht von der Stelle?“

„Verzeihen Sie, Herr Graf“, erwiderte der Kutscher mit großer Höflichkeit, „ich kann beim besten Willen nicht schneller fahren. Meine armen Thiere sind seit heute Morgen auf den Beinen und zum Umfinken müde und ich fahre deshalb durch die kleine Querstraße, um mir den Weg abzukürzen. Seien Sie ohne Sorge, wir sind bald in Ihrem Hotel.“

Dem Grafen war das Geschwäg des Kutschers sehr angenehm, es überhob ihn einer Antwort, doch seine Gemahlin hatte sich davon nicht zerstreuen lassen und sie wiederholte jetzt ihre innige Bitte:

„Nicht wahr, Stefan, Du gehst einem neuen Duell mit diesem gefährlichen Menschen aus dem Wege?“

Gyula wollte eben seiner Gemahlin eine Antwort ertheilen, sie beschwichtigen, da ließ sich von der Straße ein wilder, verzweifelter Nothschrei vernehmen: „Hilfe, Mörder! Hilfe, Hilfe!“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Rentant Bahler beim kgl. Gerichtsamt Ebersbach, welcher kürzlich mit Hinterlassung eines Deficits von 2300 Thalern durchgegangen war, hat sich neueren Mittheilungen zufolge seiner Dienstbehörde freiwillig gestellt.

Ein schreckliches Familiendrama berichten tschechische Blätter aus der Gegend von Schlan. In einem Dorfe daselbst hat ein Schuhmacher, der wegen seines Leichtsinns im fortwährenden Streite mit seinem Eheeweibe war, dieser Tage, als er wieder einen Zank mit ihr hatte, in seiner Wuth 3 seiner Kinder (einen 10jährigen Knaben, ein 8-jähriges Mädchen und ein kleines Kind in der Wiege) ermordet. Der älteste Knabe, der sich auf dem Boden befand, ergriff, als er das Geschrei vernahm, die Flucht und der unmenschliche Vater eilte ihm nach, in der Absicht, ihn ebenfalls umzubringen, aber die in Folge des Lärmes herbeieilenden Nachbarn ergriffen den Verbrecher und übergaben ihn dem Gerichte.

Vier Generationen unter einem Dache. In dem hessendarmstädtischen Dorfe Raibach wurde am 17. Oct. ein 19jähriges Mädchen getraut, dessen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter sich noch am Leben, und zwar in demselben Hause befinden, in welchem auch das neubermählte Paar seine Wohnung nimmt. Gewiß ein seltener Fall!

In Dresden stieg die Hofschauspielerin S. auf der Dresdner, Obrieger Bahn in ein Damencoupee, um nach Schlesien zu fahren. Sie fand zwei Damen im Coupee, war aber nicht lang darin, als sie in einen tiefen Schlaf verfiel. Als sie erwachte, waren ihre Begleiterinnen verschwunden, aber auch ihr Portmonnaie mit allem Geld, ihre goldene Uhr mit goldener Kette. Wahrscheinlich wurde sie durch narkotische Mittel zum Schlafen gebracht und dann beraubt.

Unter der Oberfläche des Themsebettes bei London hat man einen unterirdischen Wald entdeckt. Am zahlreichsten sind die Eiche, Erle und Weide unter den vorhandenen Bäumen vertreten. Dieser Wald soll der Periode des Elennthieres und des rothen Dammhirsches im südlichen England angehören.

Auguste, sagte eine Berliner Hausfrau zu ihrem neuen Dienstmädchen, alle Mittwoch und Sonnabend wirst Du mit mir auf den Markt gehen. — Schön Madamchen, aber wer wird uns den Korb tragen?

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt
Wilsdruff. **Th. Ritthausen.**

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst.
D. O.

Wohnungsveränderung.

Unseren geehrten Kunden sowie überhaupt dem geehrten Publikum von Stadt und Land zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir jetzt **Freiberger Straße** im Hause des Herrn Seilermeister **Schneider** wohnen und hier sowohl das **Schuhmachergeschäft** als das **Schnitt- & Strickgarn-Geschäft** fortführen, und wird in letzterem besonders auf gute **Lama's, Barshende und Lustres**, sowie auf alle in dieses Fach einschlagende Artikel aufmerksam gemacht.

Mit der Bitte, das uns bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch hierher nachfolgen zu lassen, zeichnen hochachtungsvoll
Wilsdruff,
Franz Lober und
Johanna Lober.

Prima

Kölner Casel - Spar - Butter

von vorzüglichem Geschmack und großer Haltbarkeit offerire à 88 Pfg. pro Pfund franco nach jeder Bahnstation Sachsens. Kisten gratis.

A. Lutteroth.
Köln a. Rhein.

Proben von 9 Pfund sende per Post.

Gegen **Blüthen, Miteffer, gelben Taint, gelbe Flecke, spröde Haut** u. s. w. versende ich ein langjährig bewährtes Cosmeceum zur Conservirung der Haut und **Behütung der Flechten** jeder Art.

L. verw. Klauer, Dresden,
Seidnitzerstr. 10, I. (Br. b. fr.)

Unter vortheilhaften Bedingungen wird ein respectabler tüchtiger Vertreter für ein Engros-Geschäft in Berlin gesucht, welches sich mit dem Verkauf von Englischen, Oberschlesischen, Niederschlesischen, Westphälischen Steinkohlen und Schmelz-Coke, sowie Böhmischem und anderen Braunkohlen befaßt. Reflectanten wollen ihre Adresse sub. **J. B. 8203** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** einsenden.
(B. 8269)

Spielkarten

mit Golddecken das Duzend 3 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
ohne Golddecken das Duzend 3 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Julius Ranft,
Dresden, Breitestraße No. 21.

Graubenzucker

empfehl billigt

Julius Ranft
Dresden, Breitestraße No. 21.

Eine freundliche Stube nebst Kammer ist sofort zu vermieten am Neumarkt No. 170.

Ein möblirtes Stübchen

ist zu vermieten

Zellaerstraße No. 32.

Omnibus-Fahrplan

zwischen **Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden**
vom 1. October 1875 an.

(Winter-Fahrplan.)

Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Säch. Hof, Breitestr. Nr. 2
täglich Nachmittags 4 Uhr und früh 7 Uhr.

Abfahrt von Wilsdruff, Dresdner Straße:
täglich früh 6 $\frac{3}{4}$ Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

à Billet 1 Mark.

F. A. Herrmann.

Feine ein- und zweispännige Roll- und Schnellfahren werden bei Tag und Nachtzeit billigt ausgeführt.
D. D.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. October.

Eine Kanne Butter 3 Mark — Pf. bis 3 Mark 20 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 117 Stück u. verkauft à Paar 18 Mark
— Pf. bis 27 Mark — Pf.

Auction.

Im hiesigen Rittergutshofe sollen verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als Kleider- und Küchenschränke, Tische, Stühle, Sophas, 1 Wurfmaschine, 2 Paar Müstleitern, 1 Schlitten, 1 Wagen, 1 Wagenwinde, Pferdegeschirre u. a. m.

Freitag den 5. d. M. von 9 Uhr an

gegen sofortige Bezahlung veranctionirt werden.

Wilsdruff, den 2. November 1875.

Sehr billiger Verkauf.

Mehrere hundert Stück glatter Ripse und englischer Diagonals habe ich außergewöhnlich billig gekauft, und sind dabei alle nur möglichen Farben vertreten.

Um nun meinen geehrten Kunden einen sehr billigen Einkauf zu bieten, verkaufe ich von beiden Posten den halben Meter mit 48 Pfg., die alte Elle mit 55 Pfg.; dann einen Posten neuer carrirter Ripse, den halben Meter mit 35 Pfg., (die alte Elle mit 40 Pfg.)

Meissen.

D. F. Beyerlein.

Die Maschinenbau-Anstalt von Wilhelm Hähnel in Brockwitz bei Meissen empfiehlt Schrotmühlen,

für Göpel- und Dampftrieb mit und ohne Beutelzeug, — liefern pro Stunde $1\frac{1}{2}$ bis 2 Sack ganz weichen Schrot in allen Getreidearten, — im Preise von 85 Thaler an. Auch sind stets welche mit deutschen und französischen Mählsteinen im Gange zu sehen. (H. 34904a.)

Jaquetts,

div. Kleiderstoffe,

Lama,

Parchent,

Pelz- und Jackenüberzugstoffe

empfehlen zu civilen Preisen

Carl Kirscht.

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, als:

System Singer Lit. A.,

System Wheeler & Wilson,

„ Elias Howe,

„ Badenia,

„ Grover & Backer,

„ Bradbury & Co.

empfehlen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung und Gratis-Ertheilung des Unterrichts zu billigsten Preisen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Große Futterkartoffeln

liegen billig zum Verkauf bei Rud. Weißbach. Neumarkt.

Ein Zuchtbulle,

$2\frac{1}{2}$ Jahr alt, ist billig zu verkaufen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Militärverein für Wilsdruff

und Umgegend.

Nächsten Sonnabend, den 6. November, Abends punkt 7 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1) Aufnahme neuer Mitglieder; Rechnungsablegung; 3) Wahl neuer Vorstandsmitglieder; 4) Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Hierzu erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand die Vereinsmitglieder aufzufordern, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu betheiligen.

Der Gesamtvorstand
durch G. Frohne, Vors.

Hente keine Gewerbevereins-Sitzung.

Freund und Kunstgenosse! J. in H.

Bist Du denn glücklich vergangene Nacht so gegen Uhr 13 mit Deinem schlechten Pudel zu Hause gekommen?

Agrikulturchemische Vorträge!

I. Vortrag des Herrn Dr. Kreg.

Deutschenbora Sora Kesselsdorf Dittmannsdorf	}	Dienstag den 2. November,
		Sonnabend den 6. November,
		Mittwoch den 3. November,
		Donnerstag den 4. November,
		Freitag den 5. November,

Nachmittag von 4—7 Uhr.

Inhalt: Bedeutung der Chemie für den Landwirth.

Der Sauerstoff in der Luft und im Boden.

Unser um die Landwirthschaft hochverdienter Hofrath Stöckhardt wird uns durch Rath und That unterstützen, insbesondere in jedem Curfus je einen Vortrag halten.

Der Vollzugs-Ausschuß.

Schutzgemeinschaft Wilsdruff.

Die am 31. October anberaumt gewesene Generalversammlung findet nächsten Donnerstag, als den 4. November e. statt. Zugleich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die fälligen Quartalsbeiträge sofort an den Vereinskassirer Herrn Theodor Brännert abzuführen sind.

Wilsdruff, den 2. November 1875.

Das Directorium.

Einladung.

Alle diejenigen Herren, welche sich bereits zu einem **Boule-Club** gezeichnet, sowie diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, werden erucht, sich nächsten **Donnerstag** Abends im kleinen Parterrestübchen im goldnen Löwen einzufinden.

Th. Brännert.

Morgen Mittwoch den 3. November



Sechschmans



im Rathskeller,

wozu ergebenst einladet

Heinrich Major.

Zum Kirchweihfest im Gasthose zu Sora

Sonntag und Montag, den 7. und 8. November, ladet freundlichst ein

Richter.

St. = A.

Hente Dienstag Monatsversammlung im Gasthof zum goldnen Löwen.